

nisse gewesen sei, doch habe der Stralsunder Friede nicht zäsurbildend in der Hansegeschichte gewirkt. – Hans-Joachim HACKER, *Die Hansestadt Stralsund um 1370* (S. 17–25), gibt anhand der Bereiche Bebauung, Zünfte (Ämter), Handelsrouten, Rat und Verwaltung sowie Kriegskosten einen knappen Überblick über das städtische Leben Stralsunds. – Es folgen sechs prosopographische Beiträge über Akteure auf seiten der Hanse und drei weitere über die auf dänischer Seite: Dieter SEIFERT, *Die holländischen und seeländischen Teilnehmer* (S. 27–45), geht von den vier Bevollmächtigten aus Brielle, Zierikzee, Dordrecht und Amsterdam und den Handelsinteressen ihrer Städte aus, um dann die Stellung der holländischen und seeländischen Städte zur Hanse zu diskutieren. Er sieht die Hanse um 1370 als „vielschichtige Interessengemeinschaft unterschiedlichster Städte“ (S. 43), deren Kaufleute das deutsche Recht im Ausland nutzten und die im konkreten Fall interessengleiche Städte zu integrieren vermochte. – Ernst MÜNCH, *Zwischen Hanse und Herzog. Bürgermeister Rostocks und Wismars als hansische Ratssendeboten und Untertanen Herzog Albrechts II. von Mecklenburg* (S. 47–66), arbeitet die Verwurzelung der Bürgermeister im jeweiligen Patriziat sowie ihr gutes, jedoch keineswegs abhängiges Verhältnis zum Landesherrn heraus. – Zenon Hubert NOWAK, *Die Ratssendeboten der Hansestädte Kulm und Thorn* (S. 67–79), und Joachim ZDRENKA, *Die Abgesandten der Hansestädte Danzig und Elbing* (S. 81–91), betrachten jeweils die Tätigkeit der betreffenden Städtevertreter in den Jahren 1361–1376/77 und ihre Biographien. – Nils JÖRN, *Die Repräsentanten der livländischen Interessen beim Stralsunder Friedensschluß* (S. 93–110), betont, daß die livländischen Städte angesichts gleichzeitiger kriegerischer Auseinandersetzungen mit Rußland weder die diplomatische noch finanzielle und militärische Kraft besessen hätten, um ihre Teilnahme am dänischen Krieg zum Erzwingen von handelspolitischen Vorteilen in den Kontoren von Novgorod und Brügge zu nutzen. – Anders BØGH, *Umb de Iuten de der Holsten heren hulpre sint*. Die dänischen Alliierten der Kölner Konföderation: Die Opposition unter dem jütischen Adel (S. 111–149), untersucht Grundeigentum, soziale und politische Stellung, verwandtschaftliche Beziehungen und die Motive der 18 Führer des Aufbruchs jütischer Adliger der Jahre 1368–1373. Als Hauptmotiv für ihre Auflehnung gegen Waldemar stellt er dessen Gutspolitik heraus, die in der Regierungszeit Waldemars und Margarethes zu einer annähernden Verdoppelung des königlichen Krongutes auf Kosten adligen Grundbesitzes führte. – Ralf-Gunnar WERLICH, *Henning von Putbus – des dänischen Reiches Hauptmann und Drost* (S. 151–205), gelingt eine umfassende Würdigung des politischen Wirkens jenes Mannes, der als einflußreichster Ratgeber König Waldemars nicht nur die dänischen Vertreter bei den Stralsunder Friedensverhandlungen anführte, sondern sich auch nach Waldemars Tod in Zusammenhang mit der Königswahl Olafs und der Ausgestaltung der Position Margarethes als Regentin Dänemarks herausragende Verdienste um die Stabilisierung der Königsmacht erwarb. – Jens E. OLESEN, *Der dänische Reichsrat: Die hohe Geistlichkeit* (S. 207–213), verweist angesichts der Tatsache, daß zwei der drei beim Friedensschluß in Stralsund auftretenden geistlichen Reichsräte zuvor königliche Kapläne gewesen waren, auf den großen Einfluß König Waldemars auf die Vergabe von Bischofsämtern. – Thomas RIIS, *Die weltlichen Räte König Waldemars* (S. 215–222), vergleicht die Zusammensetzung der dänischen Delegationen vom November 1369 und Mai 1370 und stellt eine Zunahme von Männern aus der engeren Umgebung des